

Unterrichtseinheit 2: Der Tsunami

■ Unterrichtsplanung und -vorbereitung

Unterrichtsziel:

Frei sein, Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen: Das ist schwieriger, als es sich anhört. Manch einer bringt es ein ganzes Leben lang nicht fertig. Um den Schülern, die ja noch Kinder sind, diesen Prozess deutlich zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die einzelnen Etappen zu identifizieren, entstand die von realen Begebenheiten inspirierte Kurzgeschichte „Der Tsunami“. Darin wird beschrieben, wie das Mädchen Mia zwei wichtige Entscheidungen trifft, die letzten Endes dazu führen, dass viele Menschenleben gerettet werden. Zuerst entscheidet Mia sich, obschon sie mit den Gedanken woanders ist, in der Schule zuzuhören, als der Lehrer über das Meer spricht. Später übernimmt sie als Kind die Verantwortung, Erwachsene aufzufordern, vor eben diesem Meer zu fliehen.

Zeitrahmen:

2 Unterrichtsstunden

Hilfsmittel:

Vorbereitete Kopiervorlagen:

- Lesetext: Der Tsunami
- Arbeitsblatt AB 1: Der Tsunami
- Arbeitsblatt AB 2: Der weiße und der gelbe Geländewagen
- Arbeitsblatt AB 3: _____ (Der Titel wird von den Schülern bestimmt.)
- Arbeitsblatt AB 4: So bin ich

Weiteres Material:

- Tafelmagnete o. Ä. für den Lehrer
- Schere, Kleber und Malfarben für die Kinder
- kleine Zettel

■ Erste Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer liest den Lesetext „Der Tsunami“ vor.

Verlauf:

Nachdem der Text kurz auf das allgemeine Verständnis geprüft wurde, werden folgende Fragen gemeinsam besprochen:

- Warum fiel es Mia vor den Ferien so schwer, in der Schule aufzupassen?
- Warum wohl wurde sie aufmerksam, als der Lehrer von den großen Meeren sprach?
- Was erzählte der Lehrer über die Meere?
- Was ist ein Tsunami?
- Woran erkennt Mia am Strand, dass ein Tsunami kommt?
(Hier ruft der Lehrer das Phänomen von Ebbe und Flut kurz in Erinnerung, um es gegen die Anzeichen eines Tsunamis abzugrenzen.)
- Wie ist Mias erste Reaktion?
- Warum bietet das Hotel nicht genügend Schutz vor dem Tsunami?

- Warum braucht Mia sich keine Sorgen um ihre Eltern zu machen?
- Warum bleibt sie plötzlich stehen? An wen denkt Mia?
- Was sieht sie, als sie sich umdreht und zum Meer schaut?
- Hat sie viel Zeit, die Menschen im Hotel zu warnen?
- Mia hat Angst um ihr Leben. Warum läuft sie dennoch zum Hotel, um die Menschen zu warnen?
- Was tut Mia, nachdem sie die Menschen gewarnt hat? Warum läuft sie, ohne sich noch einmal umzudrehen?
- Worauf kann Mia nachträglich sehr stolz sein?

Der erste Teil von AB 1 dient der individuellen Arbeit.

Anschließend schreibt der Lehrer folgenden Satz an die Tafel:

„Wer Entscheidungen trifft, muss auch Verantwortung übernehmen.“

Nachdem der Satz den Schülern verständlich gemacht wurde, werden folgende Fragen gemeinsam besprochen:

- Ist jede Entscheidung mit Verantwortung verbunden? (Anders gefragt: Macht es einen Unterschied, ob man ein kurzärmeliges blaues oder rotes T-Shirt anzieht? ...) Die Kinder geben weitere Beispiele.
- Wo beginnt für die Kinder die Verantwortung für sich selbst? (Die Zähne ordentlich putzen, witterungsgerecht angezogen in die Pause gehen, beim Überqueren einer Straße aufpassen usw.)
- In welchen Situationen tragen die Kinder jetzt vielleicht schon Verantwortung für andere?
- Welche Arten der Entscheidungen sind also mit Verantwortung verbunden?

Zurück zu Mia:

- Mia hat am Tag, als der Tsunami kam, sehr viel Verantwortung übernommen. Welches sind die verschiedenen Etappen ihres Handelns, nachdem sie erkannte, dass ein Tsunami kommt? Für wen hat sie bei jeder der Etappen Verantwortung übernommen?
 - Weglaufen – Verantwortung gegenüber sich selbst
 - an die Eltern denken – Verantwortung gegenüber dem näheren Umfeld
 - die Menschen im Hotel warnen – Verantwortung gegenüber dem weiteren Umfeld
- Wie hätte Mia sich wohl nachträglich gefühlt, wenn sie nur an sich selbst gedacht hätte und wegelaufen wäre? Hätte sie anschließend das gleiche Lebensgefühl gehabt? Warum?
- Wie denken die Kinder über Mias Handeln?

Der zweite Teil von AB 2 dient abschließend der individuellen Arbeit.

■ Zweite Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer fragt die Schüler, ob sie gerne selbst Entscheidungen treffen.

Nun, dann könnten sie gleich damit beginnen. Dazu schließen die Kinder die Augen und stellen sich vor, die Ferien auf einer Insel im Mittelmeer zu verbringen: blaues Meer, Sonne, Strand, Berge im Innern der Insel und eine Art Dschungellandschaft auf einer Hochebene. Das Hotel mit Swimmingpool liegt ein paar Kilometer vom Meer entfernt, doch von den Zimmern aus kann man das Meer sehen.

Das Hotel bietet zwei Ausflüge im Geländewagen an:

- Der erste Ausflug führt ins Landesinnere, wo die Berge und die Pflanzen besonders schön sind, aber die Fahrt dorthin ist etwas abenteuerlich und anstrengend.
- Der zweite Ausflug ist gemütlicher, er führt am Meer entlang zu der kleinen mittelalterlichen Stadt, wo es sich im Schatten der Häuser gut herumschlendern und einkaufen lässt.

Nun dürfen die Kinder entscheiden, welchen der beiden Ausflüge sie buchen möchten. Natürlich dürfen sie auch im Hotel bleiben und keinen Ausflug machen.

Um neun Uhr geht es los. Vor dem Hotel stehen zwei offene Geländewagen mit Sonnendach. Der weiße Wagen fährt die Gäste ins wilde Innere der Insel, der gelbe Geländewagen fährt an der Küste entlang, zum kleinen Städtchen.

Nun teilt der Lehrer kleine Zettel aus, damit die Kinder ihre Wahl aufschreiben können. Damit ist der Handel besiegelt.

Verlauf:

Der Lehrer hat die Bilder des AB 2 vergrößert fotokopiert.

Nun kann der Ausflug beginnen. Zuerst erzählt der Lehrer, wie der Ausflug im weißen Jeep verläuft, und fixiert die Bilder dabei an der Tafel:

- Der weiße Geländewagen holt die Leute vor dem Hotel ab und fährt dann landeinwärts.
- Die Straße wird holprig und es erscheint ein bisschen ungemütlich. Dann führt der Weg durch eine Art Dschungel, alles ist ganz dicht bewachsen, es duftet nach allerlei Pflanzen, man hört die Rufe unbekannter Vögel.
- Dann wird der Weg noch steiniger. Der Wagen fährt ganz langsam und die Leute halten sich lachend fest, als der Geländewagen sich durch eine enge Steinschlucht arbeitet.
- Die Leute möchten eine kurze Pause machen, um sich ein wenig von den Strapazen zu erholen. Der Fahrer fährt in eine kleine schattige Schlucht, wo der Weg an Felswänden endet. Die Leute vertreten sich die Beine, schwatzen und lachen – da plötzlich geht eine kleine Steinlawine mit viel Staub und Getöse nieder und versperrt den Weg nach draußen. Die Leute sind in der Schlucht gefangen und müssen auf Hilfe warten.

Dann erzählt der Lehrer, wie der Ausflug im weißen Geländewagen verläuft und fixiert die Bilder dabei an der Tafel:

- Der gelbe Geländewagen holt die Leute vor dem Hotel ab und fährt dann in Richtung Küste.
- Doch vor ihnen verliert ein kleiner Lieferwagen seine Ladung Obstkisten. Der Fahrer schaltet den Motor ab und steigt ohne Eile aus. Die Gäste steigen auch aus und helfen beim Aufräumen der Straße.
- Nun fährt der gelbe Geländewagen langsam an der wunderschönen Meeresküste entlang.
- Am Eingang des kleinen Städtchens ist eine bekannte Eisdielen. Der Wagen hält an, damit die Leute sich ein Eis oder einen frisch gepressten Orangensaft kaufen können. Danach werden sie gemütlich durch die engen Straßen des kleinen Städtchens schlendern.

Ziel dieses kurzen Exkurses ist es, den Kindern zu zeigen, dass das Geschehen oft unwiederbringlich seinen Lauf nimmt, nachdem man eine Entscheidung getroffen hat.

Folgende Fragen werden nun kurz angesprochen:

- Wie haben die Kinder des weißen Autos sich gefühlt, als sie durch die wunderschöne Dschungellandschaft fuhren?
- Wie haben sie sich gefühlt, als die gefährliche Steinlawine niederging?
- Wie haben sie sich gefühlt, als sie hinter der Steinmauer gefangen waren?
- Haben sie sich im Laufe der Geschichte gewünscht, in dem anderen Geländewagen zu sein?
- War es möglich, im Laufe der Geschehnisse in die andere Geschichte zu wechseln?

Und weiter:

- Wie haben die Kinder im gelben Auto sich gefühlt, als der Lieferwagen vor ihnen seine Ladung verlor?
- Wie haben sie sich gefühlt, als sie dann langsam am Meer entlangfuhren?
- Wie haben sie sich bei der Eisdielen gefühlt?
- Haben die Kinder sich im Laufe der Geschichte gewünscht, in dem anderen Geländewagen oder im Hotel zu sein?
- War ihre Entscheidung rückgängig zu machen, nachdem der Ausflug begonnen hatte?

AB 3 dient der individuellen Arbeit. Der Lehrer hat die Bilder von AB 2 fotokopiert und getrennt.

Die Kinder schneiden nun die Bilder aus, kleben sie dem Verlauf der Geschichte entsprechend in die vorgesehenen Kästchen und widmen sich dann der schriftlichen Arbeit.

Diejenigen Kinder, die beschlossen hatten, keinen Ausflug zu unternehmen, malen ihren Tagesablauf im Hotel und beschreiben ihre Gefühle.

Anschließend kommt der Lehrer noch einmal auf den Ausflug mit den Geländewagen zurück:

- War es für den fiktiven Ausflug leicht, eine Entscheidung zu treffen?
- Ist es im täglichen Leben auch immer leicht, Entscheidungen zu treffen?
- Übernehmen die Kinder gerne selbst Entscheidungen oder überlassen sie das Treffen von Entscheidungen lieber den anderen? Wie ist es bei der Auswahl der Kleider, im Imbiss, bei den Hausaufgaben usw.?
- Was gefällt den Kindern besonders am Treffen eigener Entscheidungen? Respektive: Warum wünschen sie, keine Entscheidung zu treffen?
- Entscheidungen sind oft mit Verantwortung verbunden? An welche Situationen denken die Kinder?

Und weiter:

- Wie stellen die Kinder sich ihr Leben als Erwachsene in dieser Hinsicht vor? Möchten sie später viele Entscheidungen selbst treffen oder denken sie, dass sie auch als Erwachsene lieber so wenig wie möglich selbst entscheiden mögen?

AB 4 dient abschließend der individuellen Arbeit.

VORSCHAU

Der Tsunami

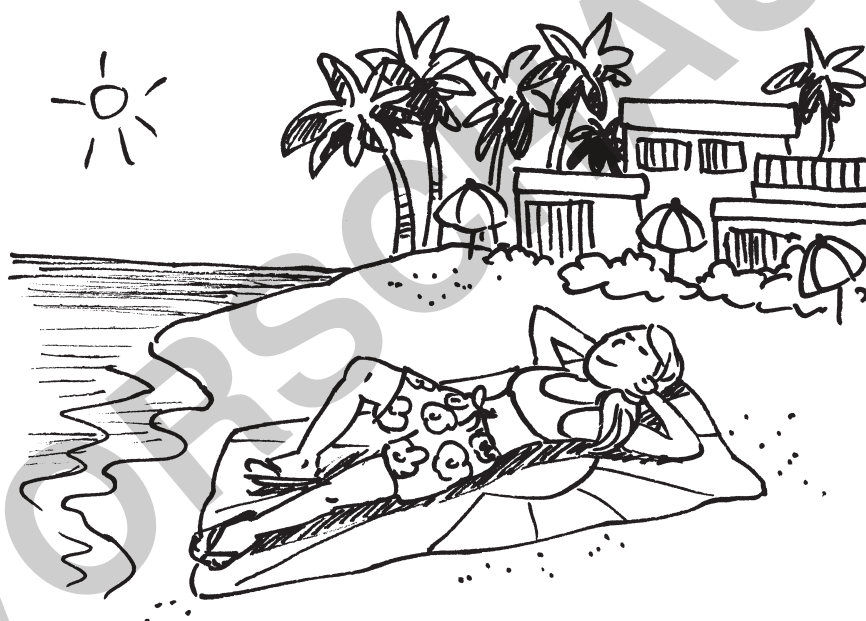
Ferien! Endlich Ferien!

Mia reckte sich in der Sonne und genoss den warmen Sand und den Blick auf das blaue Meer, das sich vor ihr ausdehnte. Sie hatte sich schon lange auf diese Reise in den Süden gefreut und davon jeden Tag mit offenen Augen geträumt. Dafür hatte sie manchen Tadel von ihrem Lehrer einstecken müssen.

Nur einmal war sie hellwach geworden in der Schule. Damals hatte der Lehrer über die verschiedenen Meere auf der Erde gesprochen und darüber, wie riesengroß sie sind. Er hatte auch erzählt, wie schön ruhig und glatt das Meer sein kann und wie es sich verändert, wenn ein Sturm tobt. Er hatte die haushohen Wellen beschrieben, die Gefahr, die sie darstellen, und hatte dann auch von einer ganz außergewöhnlich hohen, langen und sehr schnellen Welle geredet, die alles zerstört, was ihr in den Weg kommt.

Mia hatte damals aufmerksam zugehört und versuchte nun, sich an den Namen dieser speziellen Welle zu erinnern. Wie hieß sie doch gleich? Aber die Schule war weit weg und sie wollte nicht mehr wirklich daran zurückdenken.

Mia schloss die Augen und döste in der warmen Sonne vor sich hin. Ihre Eltern hatten heute einen Ausflug in das Hinterland unternommen und sie war auf ihren Wunsch hin allein zurückgeblieben. Sie wollte nicht einen ganzen Tag im Auto oder in einem Bus verbringen, sondern lieber am Strand liegen.



Tsunami! Das Wort war ihr wieder eingefallen. Mia öffnete die Augen und schaute schläfrig auf den Strand vor ihren Füßen. Es war ein schöner, breiter Strand. Er schien ihr sogar jetzt breiter zu sein als vorhin. Mia öffnete die Augen ganz. Jawohl, der Strand war breiter geworden. Er wurde sogar von Sekunde zu Sekunde noch breiter. Das Meer hatte begonnen, sich zurückzuziehen. Komisch, dachte Mia, das hat es doch gestern und vorgestern nicht getan. Das war wirklich seltsam! Sie richtete sich auf. Vor ihren inneren Augen sah sie plötzlich ihren Lehrer. Er bewegte den Mund und sie versuchte, seine Worte zu verstehen. Was sagte er gerade? Hatte er eben „Welle“ gesagt?

Mia sprang auf. Sie war leichenblass. Ein Tsunami, schoss es ihr durch den Kopf. Ein Tsunami!

Mia drehte sich um und rannte, weg vom Meer, weg vom Strand, auf ihr Hotel zu. Sie rannte um ihr Leben. Doch das Hotel war nicht hoch genug, es hatte nur zwei Stockwerke, der Tsunami würde es wegspülen. Das Hotel war kein guter Schutz, sie musste den Berg hinauflaufen, so hoch sie konnte, so schnell sie konnte. Ihre Eltern waren nicht im Hotel, sie brauchte sie also nicht zu warnen.

Mia rannte über die Straße, die am Hotel vorbeiführte. Bald würde sie in Sicherheit sein! Aus den Augenwinkeln sah sie die Menschen auf den Stühlen auf der Terrasse ihres Hotels, sie sah Menschen ins Hotel hineingehen, sie sah Menschen auf den Balkonen des Hotels. Sie lachten, sonnten sich, redeten miteinander, lasen Zeitungen und Bücher. Sie genossen die Ferien, sie genossen ihr Leben.

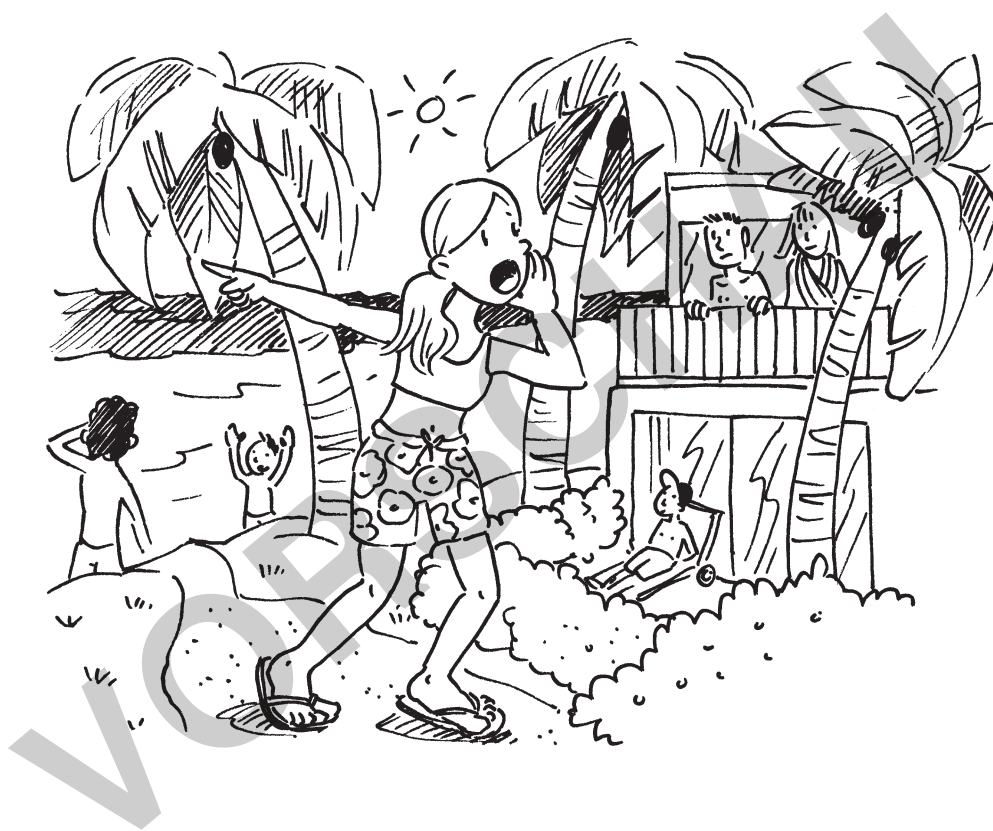
Ihr Leben? Mia blieb stehen. Bald würden sie alle tot sein, elendiglich ertrunken.

Sie warf einen Blick zurück. Das Meer hatte sich jetzt wirklich weit zurückgezogen, so als würde es einen Anlauf nehmen, um dann mit tödlicher Gewalt zurückzustürmen.

Mia änderte ihre Richtung und lief laut rufend auf das Hotel zu: „Ein Tsunami! Ein Tsunami kommt! Lauft weg! Rettet euch!“

Einige Leute drehten sich zu ihr um, eine ältere Frau auf der Terrasse schaute Mia an und lachte dumm. Dann flog die Tür auf und ein Kellner kam herausgelaufen. Er blickte zum Meer. Auch er begann nun zu rufen: „Lauft weg, lauft den Berg hinauf! Das Meer kommt! Lauft!“

Mia hatte getan, was sie konnte. Sie machte kehrt und rannte weiter, die Straße zum Berg hinauf. Sie schaute sich nicht mehr um, aber sie hörte, dass die Menschen aus dem Hotel ihr folgten.



Was ist ein Tsunami?

Woran erkennt Mia, dass ein Tsunami kommt?

Was ist Mias erste Reaktion?

An wen denkt sie anschließend?

Wann beschließt sie, die Menschen im Hotel zu warnen?

Hat sie viel Zeit, die Menschen im Hotel zu warnen? Warum warnt sie die Menschen trotzdem?

Worauf kann Mia nachträglich sehr stolz sein?

Für wen hat Mia Verantwortung übernommen ...?

... als sie vor dem Tsunami weglief:	... als sie an ihre Eltern dachte:	... als sie die Menschen im Hotel warnte:
<hr/>	<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>	<hr/>

Wie denkst du über Mias Handeln?

